

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) · »Prometheus« (1774)

Hinweise zur Interpretation

Die Hymne¹ »Prometheus« entstand gegen Ende des Jahres 1774. Sie war ursprünglich Bestandteil des Dramafragments gleichen Namens, in welchem Goethe im Stile des »Sturm und Drang«² die Rebellion des wegen seines unbotmäßigen Handelns bei den Göttern in Ungnade gefallenen Prometheus thematisierte (erster autorisierter Druck 1789).

Das Thema des Gedichtes

- Auflehnung des modernen, autonomen, mit Verstand begabten, forschenden, tätigen Menschen (»Prometheus«) gegen hergebrachte, überkommene Autoritäten (Vätergeneration, Religion, Gott) und Ablösung von diesen.
- »Prometheus«, der sich seines Vermögens und seiner Möglichkeiten bewusste Mensch, wird (selbst) zum Schöpfer- und Kulturmensch bzw. zum Genie und verwirklicht sich selbst.

Der formale Aufbau des Gedichtes

- Sieben Strophen von unterschiedlicher Versanzahl;
- reimlose Verse;
- kein festes Metrum;
- viele Enjambements (Zeilensprünge);
- *freie Rhythmen* - Bedeutung: Rebellion auch in der Form; Abkehr von jeder Regelpoetik³; freie Entfaltung des lyrischen Ichs sprengt formale Zwänge.

Die Art des Gedichtes - Einordnung

Hymne⁴: Lobgesang an Gott/Götter; wird hier verkehrt: Anklage der Götter und Lobpreis der eigenen Fähigkeiten (Rebellion: formal und inhaltlich).

Ode⁵: feierliches Lied.

Rollengedicht⁶: das lyrische Ich verkörpert eine Gestalt der griechischen Mythologie und greift Aspekte des Mythos auf.

¹ Siehe Anm. 4.

² Der *Sturm und Drang* ist eine literarische Epoche (ca. 1765-1785), die an die *Empfindsamkeit* anknüpfte und später in die *Klassik* übergehen sollte. Sturm und Drang entwickelte sich in einer Zeit, in der sich ein kultureller Umschwung ereignete und eine junge Literaten- bzw. Künstler-Generation sich zunehmend mit den alten Werten auseinanderzusetzen begann. Die Werke des *Sturm und Drang* - die Bezeichnung geht auf ein gleichnamiges, epochemachendes Drama von Maximilian Klinger zurück - sind nicht immer eindeutig von jenen der späten *Empfindsamkeit* und jenen der frühen *Klassik* abzugrenzen, aber sie bilden ein wichtiges Bindeglied auf dem Weg zur Moderne, da in dieser Zeit sowohl der Geniekult als auch der Naturbegriff in einer gefühlsbetonten Selbstwahrnehmung der Autoren einen nie dagewesenen Stellenwert einnahmen, der spätere Autoren maßgeblich beeinflussen sollte.

³ **Regelpoetik**, die: Richtung der Dichtkunst, die streng nach vorgegebenen Regeln ausgeübt werden soll bzw. Regelwerk zur Ausübung dieser Kunst. Im Zeitalter der Renaissance und im Barock war diese Auffassung weit verbreitet. Sie ging vom französischen Absolutismus aus. Versionen deutschsprachiger Regelpoetik im 17./18. Jahrhundert, beeinflusst von der französischen Klassik, gibt es von Martin Opitz, August Buchner, Sigmund von Birken, Georg Philipp Harsdörffer bis zu Johann Christoph Gottsched. Vorgeblich orientierte sich die Regelpoetik des Barocks an der griechischen Antike (wie es etwa Goethe behauptete), was aber eigentlich nicht zutraf, da sich die französische Klassik die frühe römische Kaiserzeit zum Vorbild nahm und recht eigenwillig deutete.

⁴ **Hymne** (lat. *Hymnus*, nachchristlich in der Bedeutung *Lob Gottes mit Gesang*, griech. ὕμνος [*hymnos*] - ‚Tongefüge‘), die/eine: ursprünglich feierlicher Preis- und Lobgesang. Daraus entstand die *Hymne* als Gedichtform, als geistliches Lied oder religiöses, lyrisches Gedicht (zum Unterschied von der epischen, didaktischen und profanen Dichtung). *Hymnen* sind Ausdruck hoher Begeisterung und Verehrung.

⁵ **Ode** (griech. ὕδῃ [*ōdē*] - ‚Gesang‘, ‚Lied‘), die/eine: ist die Bezeichnung für ein Lied oder einen Liedtext, zuerst in griechischer Sprache.

⁶ **Rollengedicht**, das: lyrischer Text, dessen Aussage einer bestimmten Figur in den Mund gelegt wird. Durch die Überschrift wird meist der nötige Hinweis auf die *sprechende* Person gegeben (Goethe, *Schäfers Klage*; R. M. Rile, *Lied des Bettlers*).

Der Inhalt - sprachliche und stilistische Besonderheiten

Strophe I

Lyrisches Ich (»Prometheus«) verleugnet Zeus' Autorität und verhöhnt dessen offenkundige Machtlosigkeit auf der Erde- *Bedecke deinen Himmel, Zeus, / Mit Wolkendunst!* (V.1-2)Anrede im **Imperativ**: Verkehrung der Hierarchie: Zeus vom obersten Gott zum Befehlsempfänger degradiert; lyrisches Ich (»Prometheus«) verweigert Respekt.- *Und übe, Knaben gleich, / Der Disteln köpft, / An Eichen dich und Bergeshöh'n!* (V.3-5)**Analogie** (Vergleich) bzw. **Metapher** (sinnbildlicher Ausdruck): Zeus wird mit einem Knaben verglichen, der im Spiel seine Fähigkeiten übt; seine Fähigkeiten werden in Frage gestellt.- *deinen Himmel* (V.1) ↔ *meine Erde* (V.6), *meine Hütte* (V.8), *meinen Herd* (V.10)**Alliteration**: *Himmel, Hütte, Herd*: Ausdruck eines unechten Zusammenhangs (Verhältnis 1:2).**Possessivbegleiter, Personal- und Reflexivpronomen** (Sg.): klare Unterscheidung der Kompetenzbereiche: Trennung zwischen *göttlicher* und *menschlicher* Sphäre.**Anti-Klimax** (Aufzählung vom Großen zum Kleinen): lyrisches Ich (»Prometheus«) hebt seinen Wirkungsbereich hervor (Betonung der Unabhängigkeit des Menschen).

Strophe II

Erweiterung der Anklage auf die Götter im Allgemeinen- *Ich kenne nichts Ärmeres / Unter der Sonn' als euch Götter!* (V.13-14)**Hyperbel** (Übertreibung): Ausdruck größter Abscheu bzw. Verachtung.- *Ihr nähret kümmerlich / von Opfersteuern / und Gebetshauch / Eure Majestät / Und darbtet, wären / Nicht Kinder und Bettler / Hoffnungsvolle Toren* (V.15-21)**Antithese** ([kompakte] Formulierung von Gegensätzen): Götter sind abhängig von den Menschen; Ohnmacht der Götter. Nur kindliche Naivität und aussichtslose Notlagen lassen die Menschen an die Götter glauben (schwache Machtgrundlage).**Erkenntnis:**

- Götter verfügen über keine Potenz
- Es gibt keinen Grund für ihre Verehrung

Strophe III

Rückbesinnung: Kindheit des lyrischen Ich (»Prometheus«) und gesammelte Erfahrungen mit den Göttern- *Da ich ein Kind war, / Nicht wußte, wo aus, wo ein, / Kehrt' ich [...]* (V. 22-24)**Tempuswechsel** (Präteritum): Erinnerung.- *Kehrt' ich mein verirrtes Auge / Zur Sonne, als wenn drüber wär [...]* (V.24-25)**Metonymie** (Verwendung von Begriffen aus unterschiedlichen Bedeutungsebenen): *verirrtes Auge*: (Götter-) Glaube wird als Irrtum apostrophiert;**Moduswechsel** (Konjunktiv II): Zweifel;Gegensatz zur Str. II: *unter der Sonn'* (V.14) ↔ *Zur Sonne, als wenn drüber wär [...]* (V.25)**Antithese** (siehe Strophe II): Ernüchterung, Desillusionierung über (Ohn-) Macht der Götter.- *Auge* (V.24), *Ohr* (V.26), *Herz* (V.27)**Klimax** (Aufzählung sich bedeutungsmäßig steigernder Begriffe) + **Metapher**: *Auge* - blickt nach außen, *Ohr* wird angerufen, *Herz* erscheint als Sinnbild des eigenen Daseins; Betonung der eigenen Vitalität.- *Ein Herz wie meins, / Sich des Bedrängten zu erbarmen.* (V.27-28)**Metapher**: *Herz* = Sinnbild menschlicher Empathiefähigkeit**Erkenntnis:**

- Götter können nichts für die Menschen bewirken, sind machtlos
- Nur der mit Empathie begabte Mensch ist fähig, anderen zu helfen

Strophe **IV**

**Vorwürfe des lyrischen Ichs (»Prometheus«):
Aufzählung von durchlebten und selbst gemeisterten Ereignissen**

- *Hast du's nicht alles selbst vollendet, / Heilig glühend Herz?* (V.33-34)

heilig glühend Herz (V. 34) - steht als Hervorhebung in der Mitte der drei sich gegen die Götter auflehrenden Strophen III-V.

- *Und glühdest, jung und gut, / Betrogen, Rettungsdank / Dem Schlafenden da droben?* (V. 35-37)

Rhetorische Fragen (nur im Sinne des Fragestellers zu beantworten) + **Anapher** (gleicher Satzanfang [V. 28, 30]) + **Parallelismus** (sich wiederholende bzw. ähnliche Syntax [V. 32, 38 u. 40]): ... nach dem Helfer in Notlagen (vgl. V.29-32); Sammlung von Belegen für die Untätigkeit der Götter bzw. die Unabhängigkeit von ihnen.

Elliptischer (syntaktisch unvollständiger) **Satzbau**; **Metapher**: *Dem Schlafenden* (Teilnahmslosigkeit);

Neologismus (Wortneuschöpfung): *Rettungsdank* - manifestiert Zustand innerer Aufgewühltheit, gesteigerter Erregung bzw. Empörung, die nicht in vorhandenen Begriffen artikuliert werden kann.

Erkenntnis:

- man rettet sich aus sich selbst heraus (*Genie*), Götter sind nicht notwendig
- Empörung über/gegen die (impotenten) Götter ist gerechtfertigt

Strophe **V**

Fortsetzung der Vorwürfe: Aufzählungen von unterlassener Hilfe der gesamten Menschheit gegenüber (Verallgemeinerung)

- *Ich dich ehren? Wofür?* (V. 38)

Ellipsen (syntaktische Auslassungen): innere Erregung, Entrüstung, Aufbegehren über unberechtigte Forderung: Götter müssen nicht geehrt werden, da sie untätig sind - Fragen nach dem Helfer in Notlagen (vgl. V.39-42).

- *Hat nicht mich zum Manne geschmiedet / Die allmächtige Zeit / Und das ewige Schicksal, / Meine Herren und deine?* (V.43-46)

Rhetorische Fragen + Parallelismus (siehe Str. IV);

(Ausdrucksstarke) **Adjektive**: allmächtig, ewig - Götter-Eigenschaften;

Inversion (abweichende/r Satzbau/Wortstellung): allmächtige Zeit und ewiges Schicksal haben lyrisches Ich zu dem Mann von heute - »Prometheus« - gemacht, nicht die Götter.

Erkenntnis:

- Zeus kann nicht helfen, denn er selbst ist wie die Menschen auch höheren Gewalten unterworfen

Strophe **VI**

Bekenntnis zum Leben - trotz der damit verbundenen Rückschläge

- *Wähntest du etwa, / Ich sollte das Leben hassen, / In Wüsten fliehn, / Weil nicht alle (Knabenmorgen-) / Blüenträume reiften?* (V.47-51)

Rhetorische Frage + Neologismus + Metapher: jugendliche Illusionen/Ideale;

Anspielung auf die ... / Verächtlichmachung der Religionsstifter Jesus und Mohamed.

Erkenntnis:

- Mensch nimmt auch Fehlschläge und Misserfolge hin, ohne sich dabei in seiner Not an Zeus zu wenden (Leben umfasst auch negative Seiten); Höhepunkt und absolute Ablösung von Obrigkeiten bzw. falschen Autoritäten

Strophe **VII**

Erschaffung eines eigenen, unabhängigen Menschen bzw. Menschenbildes durch das lyrische Ich (»Prometheus«)

- *Hier sitz' ich, [...]* (V.52)

Inversion (siehe Strophe III): Betonung der gegensätzlichen Sphären.

- *forme Menschen / Nach meinem Bilde, / Ein Geschlecht, das mir gleich sei, / [...] / Und dein nicht zu achten, / Wie ich!* (V. 52-54; 57-58)

Possessiv- und Personalpronomen: Gegenüberstellung; Betonung der Gegensätzlichkeit.

- Zu leiden, weinen, / Genießen und zu freuen sich, [...] (V.55-56)

Akkumulation (Aufzählung): Betonung menschlicher, gefühlsbetonter Eigenschaften im Gegensatz zu den göttlichen Charakteristika (vgl. Str.3-5).

Erkenntnis:

- Mensch ist selbst schöpferisch, selbstständig, selbstkritisch und (vor allem) in der Lage, gefühlsbetont zu leben (Betonung des Gefühls als bestimmender Ressource des Genies)
- Mensch soll auf alle Abhängigkeiten verzichten und sich selbst verwirklichen



Aufgabe

Verfasse auf der Grundlage der unternommenen Text-Untersuchung eine geschlossene **Interpretation**, die folgende Fragen beantwortet:

Wer formuliert hier ...
aus *welchen Umständen* bzw. aus *welchem Zeitgeist* heraus ...
welche (wie gestimmte) Mitteilung ..., die
mit *welcher Wirkungsabsicht (Intention)* ...
an *welche(n) Adressaten* gerichtet ist?

Und: Auf *welche sprachlichen bzw. stilistischen Ausdrucksmittel* stützt er sich dabei?

Schließlich: *Welches Fazit* lässt sich (für dich) ziehen?

Ein Hinweis für die ganz und gar Ratlosen:
<https://lyrik.antikoerperchen.de/johann-wolfgang-von-goethe-prometheus,textbearbeitung,127.html>

Qui nihil scit,
omnia credere debet!

HK 2018/2019



Friedrich Dürrenmatt
Die Physiker